

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

### Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großschönau, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hohberg, Herzogswalde mit Sandberg, Höhendorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lommatzsch, Lommatzsch, Lommatzsch, Miltitz, Neukirchen, Neudorf, Niederwörtha, Oberhermsdorf, Pöhlendorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rößlitz, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelitz, Spechthausen, Taubenheim, Ulbersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro vierseitigem Corpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger ist.

No. 131.

Sonnabend, den 8. November 1902.

61. Jahrg.

### Zum 24. Sonntage nach Trinitatis

Gal. 6, 7: „Iret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch sät, das wird er ernten.“

Ja, täuscht euch nicht, ihr Menschenkinder: auf Unheil folgt immer Unheil, nach Lebelschäzen kommt immer Lebel. Es giebt in der stütlichen Welt ebenso feste, unverbrüchliche Gelege wie in der Natur. Wie die Saat, so die Ernte, wie dein Wandel, so dein Ergehen. Voran Jemand sündigt, daran wird er gestraft. Oder bringt Verschwendung nicht Verarmung? Verursachen Fleischesünden nicht Fleischschwäche? Schafft Unglaube nicht früher oder später auch Unglück? Der deutsche Kaiser Heinrich V. (1106–1125) hatte sich gegen seinen eigenen unglücklichen Vater, den unglücklichen Heinrich IV., empört, ihn gefangen genommen, zur Abdankung gezwungen und mit dem Tode bedroht. Als er darauf selbst kinderlos, schwer und lange krebsleidend schaute mit 44 Jahren starb, da fühlte man im deutschen Volke die gerechte, traurige Hand des Herrn und sprach: „Das ist, weil er so in seinem Vater gehandelt.“ König Heinrich III. von Frankreich ward am 2. August 1589 in derselben Stunde und in demselben Zimmer ermordet, in welchem er am 1. August 1572 den Vorsitz in dem Rathe zu dem großen Morde in der Bartholomäusnacht geführt. Ja, Gott strafft die Sünden oft sichtbar mit dem gleichen Gericht. Und ob dieses Gericht Gottes auch manchmal verzieht, ob es selten sogar dem Vergehen auf dem Fuße folgt; dennoch irret euch nicht, wähnt euch nicht sicher, spottet nicht frevelnd: es giebt keinen Gott. Wie in der Natur auf die Saat nicht gleich die Ernte folgt, so schickt er auf dein Thun auch nicht gleich den Lohn. Aber kommen wird er, kommen so gewiß, als aus jedem Korn und Keim eine neue Frucht entsteht. Des halte dich versichert! Robespierre, einer, der Schrecklichsten unter den Schreckensmännern der

französischen Revolution, der vom 12. Juni bis zum 27. Juli 1795 allein in Paris über 1400 hatte hinrichten lassen, glaubte sich überall von Mörfern umgeben. Alleberall, auch unter den größten Verstreunungen, sah er die blutigen Häupter der Hingerichteten als seine Ankläger vor Gottes Gericht. Als aber dann auch seine Stunde schlug und er verhaftet ward und nun selber gefesselt und blutig dalag, da betrachtete ihn ein Mann still und ernst und sprach mit durchdringendem Blicke und Tone: „Ja, Robespierre, es gibt einen Gott.“ „Was der Mensch sät, das wird er ernsten.“ In einer Stadt Polens ward vor einigen Jahren die Kirche erneuert. Die Handwerker drinnen kommen auf die Religion zu sprechen. Ein Maurer ist ein Spötter. Voll Wuth schlägt er mit seinem Hammer gegen das Christusbild auf dem Altare, daß ihm zwei Finger abspringen. Nach einigen Tagen fällt dieser Maurer in der Kirche von einer hohen Leiter und hat gerade dieselben beiden Finger der rechten Hand gebrochen! Die ganze rechte Hand mußte ihm abgenommen werden.

O. „irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“

### Richter Lynch.

Skizze aus dem amerikanischen Westen  
von Anton Huber.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne ging nieder, eine ungeheure Kugel von satter Purpurfarbe. Und ihre feurigen flammenden Strahlen überbauchten die ganze westliche Hälfte des Himmels gewölbes mit sättlernder, wabernder Wärme. Also morgen wieder dasselbe Wetter wie heute; der glühende Ball am kristallklaren Himmel, blodstünige Hölle niederstrahlend auf die arme verdurstende Erde. Dann wird das mannshohe Gras bald wieder verdorren und Präriebrände

werden die Zeitungen dort in den Metropolen des Ostens zu melden haben — zahllos, unendlich!

Mein Pferd war müde, ich nicht minder. Etwa tausend Schritt vor mir stieg eine leichte Rauchwolke zum klaren Abendhimmel — Gott sei Dank — eine Hütte! In wenigen Minuten waren wir dort, ich warf meinem Thier die Zügel über den Hals, sprang ab und schritt auf die Thür des Blockhauses zu. Da erschien im Rahmen der letzteren eine vierzehnige Gestalt, in Lederhosen von undefinierbarer Farbe, blauem, über die Brust offenem Wollhemde, einen breitrandigen Hut auf dem struppigen etwas vierzigjährigen Kopfe. Die Kermel aufgetrennt — und wo die Haut sichtbar war, im Gesicht, an Hals, Brust und Armen, da war sie braun wie altes Eichenholz. Der dunkelbraune, struppige Vollbart, der nur den oberen Theil der Wangen und die Oberlippe freilißt, bildete den passenden Rahmen zu diesem Gesicht, aus dem übrigens zwei hellblaue Augen lässig und verschlagen hervorblitzen. „Good evening sir,“ sagte ich, den Hut zicheb, „beg your pardon if —“

„Sprecht nur Deutsch, Landsmann,“ klang es da laut, aber nicht unfreundlich zurück, „Mann, wetten wir — Ihr seid da irgendwo zwischen Main und Neckar her —“

„Na, dann grüßt Euch Gott, Landsmann, habt's recht — aber woher wißt Ihr —?“

„Woher — ? wenn einer von südl. vom Meer (Main) mich englisch anspricht, so will ich ihm gleich sagen, woher er ist — doch kommt rein, Ihr seid hungrig und müde.“

Er nahm die kurze Pfeife, die ihm zwischen den Zähnen hing, aus dem Munde, zwinkerte aus in elegantem Bogen. Dann gab er den Gang frei und machte mit der brauenen Hand eine einladende Geste. Alles an ihm ruhig und bedächtig, aber bestimmt und energisch. Dann

### Antonie.

Roman von H. v. Schreibershausen.

„Du bist, wie so oft, höchst ungerecht gegen mich“, antwortete sie schnell und leise. „Ich habe Deine Wünsche erfüllt, wie und wo es mir möglich war. Anstatt nach Ostenbe oder Blankenberge zu gehen, wo wir uns amüsieren hätten, habe ich Deiner doch etwas sonderbaren Schwärmerei, eine kleine Nordseeinsel aufzusuchen, bei Onkel Anton joga das Wort geredet.“ Sie lächelte verträumt bei dem flüchtigen Erzählen, das über sein Gesicht lief. „Habe ich nicht selbst um des guten alten Röhrers Begleitung gebeten, damit Onkel Anton ja recht ruhig sein könnte? Und hier bin ich sofort auf Deine phantastische Idee, in ein elendes Fischerhaus zu ziehen, eingegangen, anstatt in das einzige leidlich anständige Gasthaus.“ Und Deinem Wunsche entsprechend halte ich den jungen Salvi möglichst fern von Antonie —“

„Die Lust Deiner Vortrefflichkeiten bedarf einer Ergänzung“, unterbrach er sie. „Nicht ich, sondern der Arzt bestimmte ein ruhiges, stilles Bad, mit dem Hofmarschall mußtest Du in Tyrenhorst's Auftrag sprechen, und im Gasthaus fand ich keinen Platz mehr. Du bedurftest sämmtlicher Zimmer. Deine direkte Aufforderung an den jungen Salvi, Euch zu begleiten, gegen Tyrenhorst's wie Antonies Wunsch —“

„Sie kennen ihn noch nicht genug, er ist ein sehr guter Gelehrter“, sagte sie ruhig, ohne auf seinen Vorwurf weiter einzugehen.

„Bergen nur nicht, daß er noch nicht majoren, ganz abhängig von seiner Mutter und auch ziemlich unvermögend ist“, verließ Erich. „Deine Pläne sind aussichtslos.“

„Wer Dich zu reden hört, könnte wirklich in Versuchung kommen, Deine Anschuldigungen und Übertriebungen für wahr zu halten.“ Ihr Blick schwammerte, ihr Antlitz war ge-

röthet. „Ich kann Dir eben nichts mehr recht machen, ich mag es anfangen, wie ich will.“

Er ergriff ihre Hand und zwang sie aufzusehen. „Du hast Recht, mein Württemberg gegen Dich ist tief eingewurzelt. Ich habe gelernt, Deine Worte anzuzweifeln in Allem und Jedem.“ Sie zuckte die Achseln und lächelte spöttisch. „Du weißt genau, was ich meine, ich spiele kein Verstecken —“

„Doch, Du lädst“, lagte Melanie hart mit blickenden Augen. „Meinst Du, ich hätte nicht gemerkt, daß Du Jahr für Jahr in diesen Gegenden gewesen bist und —“

„Ich habe nie ein Geheimnis daraus gemacht“, antwortete Erich.

„Und Du glaubst, Du hoffst —“

„Du weißt, was. Ich hoffe sie einmal wieder zu finden; ich weiß, sie ist ein- oder zweimal nach dieser Richtung hingezogen. Ich bin überzeugt, Du weißt mehr davon, sage es mir und wir können in Frieden neben einander leben.“ Erich hatte Melanies Hand ergriffen und sie etwas zur Seite gesetzt, mehr beflehlend wie bittend lag sein Blick auf ihr.

„Verlangen es denn die Verhältnisse, daß wir zusammenbleiben?“ fragte sie lauernd. „Was geht Antonie Dich denn an? Denn ihrer wegen —“

„Willst Du meine Bitte nicht erfüllen?“ fragte er und zwang sich mit Anstrengung zur Ruhe, obgleich seine Augen aufglommten.

„Nein“, sagte sie und zog seine Hand zurück, überzeugte sich aber mit schnellem Blick, daß die Nebrigen langsam näher kamen. „Wenn es nach mir geht, sollst Du sie nie wieder sehen.“

„So war es Dein Werk, daß sie ging?“ rief er ausbrachend.

Sie lachte auf. „Wenn Du das glaubst, ist es doch mehr als kindlich von Dir, zu erwarten, ich solle mein eigenes Werk wieder zerstören.“

Noch einmal beherrschte er sich. „Melanie“, sagte er leise, „kann Dich nichts bewegen, mir zu sagen, wofür ich Jahre meines Lebens —“

„Wir sind nicht mehr allein“, saate sie und ein triumphierendes Lächeln glitt über ihr Gesicht.

Er schütterte ihre Hand weg. „Niederrächtiges Spiel!“

„Unter Erich!“ rief Antonie. „Wir haben das allerliebste Mädchen gesehen, das Dir neulich den Hut aufgesangen hat, wie Herr Wulf uns erzählte.“

„Die mir, mit Recht meine Kopflösigkeit zum Vorwurf mache“, sagte Erich mit einem Blick auf Melanie. „Kommen Sie, Sievert, wie verlieren sonst den ganzen Tag.“ Er zog Sievert so schnell mit fort, daß nur dessen Blick Melanie sagen konnte, wie ungern er ging.

„Wie können Sie sich mit solchem Vannerlummel abgeben und erlauben, daß er mit Antonie wie mit Ihnen spricht“, zürnte Carlo Salvi, als er wieder allein mit Melanie war.

Melanie war grade in der Stimmung, wo es ihr wohlthätig war,emanden ärgern zu können. „Ein auffallend häbischer Mensch mit recht guten Manieren, der ganz gewiß auch gebildet ist“, sagte sie mit Nachdruck. „Mir gefällt er.“

„So ist er wohl schuld an Ihrer Begeisterung, mit Antonie über meine Wünsche zu reden?“ fragte Carlo mit durchbohrendem Blick.

Ein unbestimmtes Gefühl, als sei es gefährlich, mit Carlo zu spielen, durchzuliegen, fast fürchtete sie sich vor ihm. Sie war den Kopf zurück. „Sie beleidigen mich durch einen solchen Gedanken“, sagte sie mit einem zornigen Blick und wendete sich dem Hofmarschall zu, wodurch Carlo Gelegenheit erhielt, mit Antonie zu reden.

Manchen Sommerabend hatte Sievert Wulf in dem Hause des Inspektors Werveldt angebracht, und zwischen ihm und der wenige Jahre jüngeren Magda hatte sich ein gleichmäßiges, trauliches Verhältnis herausgebildet. Als der Inspektor starb, war die Witwe ruhig fürs Erste auf der Insel geblieben, Magda hatte die Pension in Oldenburg weiter besucht und kam in den Ferien nach Hause, wie Sievert auf den Osenhof.

schritt er auf mein Pferd zu, ergriff es am Zügel und führte es um das Haus herum. Verneinlich lärmten die Sporen an seinen hohen Stiefeln. In wenigen Minuten war er wieder bei mir, warf ein großes Scheit in's Feuer, setzte einen Dreifus auf den aus rohen Steinen geschichteten Herd, schnitt einen langen fetten Streifen von einem an der Decke hängenden Kalbsvietel und warf es, nachdem er Salz und Zwiebeln hinzu gethan, in einen bereitstehenden, zur Hälfte mit Wasser gefüllten Topf. Aus der Schieblade des aus rohen Platten gezierten Tisches nahm er ein angeschnittenes Laib groben Brotes und ein Messer, dann holte er aus der Ecke eine Whiskyflasche mit zwei Gläsern und stellte sie auf den Tisch.

"Müßt halt vorlieb nehmen!" sagte er dann ruhig, "ein Schelm giebt nicht mehr als er hat."

Darauf schenkte er die Gläser voll und wir tranken an. Ich zündete mir eine Zigarette an und bot ihm ebenfalls eine, die er jedoch im Hinblick auf seine lustig qualmende Pfeife ablehnte.

"Euer Pferd war noch allright," sagte er dann beiläufig, "komm' wohl nicht weit her?"

"Von Western Cottage," erwiderte ich, worauf er eine Dampfwolke vor sich blies, das Haupt wiegte und langsam sagte: "Ein tüchtiges Stück. Nun, der Gaul hat Zeit, sich auszuruhen zwischen meinen im Pferch zwischen den meinen —"

Plötzlich horchte er auf. Es war inzwischen dunkel geworden und durch die offene Thür, die zugleich Rauhfang und Fenster war, hörte man das erregte Wiedern eines Hengstes und das Scharren und Stampfen von Hufen. Mein Wirth erhob sich schweigend und schritt zur Thür. Auch ich lauschte angestrengt, soweit es das Fenstern und das Bratzen des Feuers erlaubte. Da tönte Schnauben und flüchtiger Hufschlag durch die Sille der Nacht. Er kam von Westen her, wo die Prärie durch eine Felslagerung unterbrochen war und auf eine Viertelstunde lang kaum ein Grashalm gedieh.

Und vor dem Blockhouse meines Wirthes hielt es an. Ich fuhr empor, draußen sprang ein Mann vom Pferde und näherte sich dem Eingang, aber mein Wirth blieb stehen wie angewurzelt, die Hand in der Tasche am Griff des Revolvers.

"Joe!" rief der Angekommene auf englisch, "um Gottes Willen, gib mir ein anderes Pferd, sie sind mir auf den Fersen!"

Der Andere nahm die Hand aus der Tasche und sagte gleichzeitig ebenfalls auf englisch:

"Du bist's, Bill — hast wieder ein Pferd gestohlen?"

"Ja — ja — die Not, Joe, die Not — und das Beest lobt, ich kann nicht weiter — sie sind mir auf dem Fuße — sie werden mich aufknüpfen, wenn Du mir nicht hilfst. Willst Du mir ein Pferd geben?"

"Nein —!"

"So nehm ich mir eins — fort muß ich —"

"Wenn Du meinen Pferch betrifft, so hast Du meine Regel im Hirnosten." Und dabei hob er ruhig den Revolver.

"Joe," sagte der Andere heiser, "willst Du Deinen alten Freund verrathen, der seine Baarschaft mit Dir theile, als Du übers große Wasser kamst und keinen Cent in der Tasche hattest? Gedanke der zwei Jahre, da wir auf der Farm saßen, die wir für meine Baarschaft gekauft hatten und wo wir mächtig Geld machen —"

"Daran solltest Du mich nicht mehr erinnern, Bill," sagte mein Wirth rauh; "denn eines Tages warst Du fort mit dem baren Gelde und die Fest, des Tom Bulchers Tochter mit Dir, obwohl Du wußtest, daß sie mir gehörte und wir uns heimathen wollten —"

"Bitt' Dich, Joe Großmann, denke nicht daran, was nicht mehr, was ich Dir früher gab und unser Erspartes hatten wir auf der Bank. Was ich mitgenommen —"

"Die Bank war am Tage vorher falliert, das wußtest Du — ich mußte die Farm mit Schaden verkaufen und bin nun ein Cowboy und wüster Bursche anstatt ein ordentlicher Farmer."

"Erbarm Dich, Joe — mir hat das Geld keinen

Segen gebracht, und um Jessy's Verlust brauchst Du Dich auch nicht zu beklagen — sie hat die Dollars mit mir verpragt in Tricol (St. Francisco) und hat mich dann verlassen. — Und nun gib mir ein Pferd — for God's sake —!"

Es sprach eine solche Angst aus seinem Ton, eine solche Verzweiflung, wie ich kaum von einem Riddard III. ergreifender gehört hatte. Das schien auch meinen Wirth zu rühren, er winkte und schrie mit dem Untümpling um das Haus herum. Gleich darauf hörte ich wieder Notrufe und mein Wirth erschien wieder, als sei nichts vorgefallen. Er machte sich am Kochtopf zu schaffen und stellte einen zweiten Topf ans Feuer.

"Für den Thee — Ihr trinkt doch welchen?"

Ich hatte gerade bejaht, als es wiederum draußen lebendig wurde. Pferdegetrappel und Stimmen. Diesmal ließ sich mein Wirth in seiner Beschäftigung nicht stören und wandte nur leicht den Kopf, als ein ziemlich wild aussehender Geselle in der Thür erschien, staub- und schwitzbedeckt.

"Bill Perkins war hier!" sagte er, ohne zu grüßen, "wo ist er?"

"'n Abend, Ned Thompson," sagte mein Wirth seelruhig, "solltest wissen, daß man guten Abend sagt, wenn man zu einem Gentleman kommt, was ist mit Bill Perkins?"

"Ein Pferd hat er mir gestohlen — war er hier?"

"Bill, er war hier —"

"Und wohin ist er?"

"In der Richtung nach Western Cottage —"

"Well, hast Du uns angelogen, gehst Dir an den Kragen."

Damit ging er wieder, ohne Gruß. Wiederum Rufen, Hufgetrappel, in der Ferne verbaudend. Mein Wirth machte sich wiederum an seinem Kochtopfchen zu schaffen.

"Habt Ihr Ihnen den richtigen Weg gewiesen," fragte ich.

"Ja," flang es lakonisch zurück.

"Wie —"

"Sie würden im hohen Gras die Fährte doch finden und dann läme ich in Verbaud. Außerdem aber reitet er mein allerbestes, jetzt ganz frisches Pferd und sie holten es mit ihren abgetriebenen Thieren nie und nimmer ein, denn sie sind schon an 20 (englische) Meilen im tollsten Jagen geritten."

Wir begannen dann nach einer halben Stunde, die wir schwiegend und rauchend verbracht hatten, die einfache Abendmahlzeit zu verzehren, als wir wiederum Pferdegetrappel vernahmen. In der Thür erschien derselbe wilde Kerl, den mein Wirth vorher mit Ned Thompson angeredet hatte, richtete einen Revolver auf uns und rief donnernd:

"Hände hoch!"

Unwillkürlich folgten wir dem Gebot, und es vergingen einige angewisse Sekunden. Dann hallte von draußen eine Stimme: "Ned, hier ist Dein Gaul — labam geritten hat ihr der Schuft, aber sonst ist das Thier gesund!"

"Well!" rief nun Ned, "well Joe Großmann, Du hast dem Schuft eins von Deinen Pferden gegeben, daß er uns entkommen ist und das mit gestohlene Pferd hat sich bei Dir gefunden. Du weißt nun, was rechtens ist. Come on!"

Joe stand schweigend auf, denn im Thürrahmen wurden noch mehr wilde Gestalten sichtbar. Er schüttelte mir die Hand und sagte: "Adieu, Landsmann, — jetzt ist's gefüllt — na, ist auch nichts dran gelegen."

Ich wollte protestieren, da rief einer der Kerle:

"Euch, Sir, möchten wir ratzen, uns nicht zu folgen — sonst schieben wir. Zur Sicherheit werden wir Ihr Pferd minnehmen und es drüber am Walderande anbinden — wenn eine halbe Stunde vergangen ist, dann mögen Sie uns folgen!"

Mir blieb nichts übrig, als mich zu fügen, aber ich folgte zu Fuß, und als ich drüber mein Pferd fand, ritt ich, wie von Füßen gejagt, in der Richtung nach Thompsons

Farm. Dort traf ich unter einer Baumgruppe die Kerls von vorhin wieder. Im Kreise saßen sie um ein Feuer, unter dem Ast eines Ahorns stand Joseph Großmann, die Hände auf den Rücken gebunden, eine Schlinge um den Hals. Das kurze Verhör schien zu Ende zu sein, denn zwei Männer griffen den Delinquenten und einer den Strick um dessen Hals.

Da — Geschrei — Gewehrschüsse, Pferdegetrappel und Rufe.

"Halt!" Im nächsten Augenblick erschienen zwei Kavalleristen auf dem Platze, mit ihnen Bill Perkins. Er sprang ab und rief Joe aus dem Kreise.

"So, alter Junge," rief er, "das war höchste Zeit. Traf die beiden Blaujacken und wollte mich für die Heißjagd ein wenig revanchieren. Na — sind wir quitt, Joe Großmann?"

## Allerlei Ungereimtes in Reimen.

Nachdruck verboten.

In meiner Wocheimerei möchte heute ich berichten  
Von wem in allerhöchster Zeit polierten Hut-Geschichten,  
Denn sie beweisen, daß ein Hut „befond're“ kann bedeuten,  
Doch wird gesucht wenig mir davon von den meisten Leuten!

Ganz eigen war's in Weimar jüngst, der Stadt der großen Tänzer,  
Das „Auge des Geleges“ spult dort ehrg nach Geschicht,  
Und einer Frauendräherin, daß es dorfselbst polstert,

Doch man sie, die dem Schuhmann nicht geneigt, hat accettieren.

Auf ihrem Tituloppe sah ein Hut, wie'n Männer tragen,  
Denn Mann der heiligen Hermannsdorf that dies nicht recht behagen.

Dann folgte er wie ein Galan zunächst der Dame Schritten

Und that sie dann, voll Wohlgegen, um ihren Nasen bitten.

Dabei hat er nun nicht bedacht, daß Frauenkleiderinnen

In ihrer Art wie man so sagt, 'nen „guten Haben“ spinnen.

Er kam bei der Vertreterin vom weiblichen Geschlecht,

Nicht böß an, weil die Dame war ein „Doctor“ beider Rechte.

Zur Woche ging's — dort gab's Geschäft, — Anna dies mocht passen,

Daß sie sich über „ihren Fall“ sehr viel wird schreiben lassen.

Und so wird jener Männer-Hut, den dorten ring die Dame,

Der Anlaß gab zur Arrest, für sie nur zur „Bellame!!

Bon einem „Hut“ and're Art ist nun berichtet weiter,

Doch seit die Schlußpunkte der Geschicht, dabei leider,

Zum Reichstag kam der Zentrum-Spann singt immer mit Zylinder,

Man sagt allgemein: „Da steht was Schätzige dahinter.“

Man schwört deins, daß mit hohen Herrn er hier müßt verleben

Und deshalb seinen Kopf mit dem Zylinder thut beschwören.

Obwohl die Königin der Pariser' viel Fleiß danus verwenden,

Will doch der Vollzugungs-Kampf noch immer nicht sich enden.

Und über den Berghang-gangkessel, der hinter den Kullern

Gebrochen wird, kann man „azulen“ bloß, doch gar nichts wirklich wissen.

Die Schlußpunkte, wie gelöst, jetzt dieser Hut-Geschichte,

Dann ist die Thatjod' hier ganz schäbig, wie sie gehabt, bestätigt.

Die Leute, die einen Hut, des Vollzugs-Worts dort zu bringen,

— Der — der „Agrar“ — daß will halt noch nicht gelingen.

So la — | Spann, grad' wie zu ersten Zeiten,

Zum — | , so lange fehlt's an Nachhalt!

Schreibelmayer.

## Vermischtes.

\* Der neueste Liebesroman am Zarenhofe.  
Hinter der schlichten Kaisierung des Großfürsten Paul  
Alegandrowitsch, des jüngsten Sohnes Kaiser Alexander's II., als Kommandeur des Petersburger Gardekorps steht  
ein ganzer Roman. Großfürst Paul war mit der griechischen  
Prinzessin Alexandra verheirathet, die nach zweijähriger Ehe  
starb und ihm einen Sohn und eine Tochter hinterließ.  
Unt ungefähr drei Jahren, so wird dem Berl. Etbl. berichtet,  
findet der 42jährige Großfürst an, ein intimes  
Verhältnis mit der Frau des Adjutanten des Großfürsten  
Wladimir, einer Baronin Pistolsk, zu unterhalten. Zu  
Beginn dieses Jahres segte er es durch, daß sich Baron  
P. von seiner Frau scheiden ließ. Dieses Verhältnis  
führte übrigens schon im vorigen Winter zum Standal,  
als die Baronin mit den Brillanten der verstorbenen  
Großfürstin auf dem Hofball erschien. Auf Verlangen  
des Bars michtete die Baronin den Ball verlassen. Nach  
ihrer Scheidung erklärte sich der Großfürst auf ihre Bitten  
auch bereit, sie zu heirathen, obwohl er vor diesem Schritt  
gewarnt worden war. Er reiste im Juni ins Ausland,  
um seinen Plan durchzuführen, doch schlügen mehrere  
russische Geistliche den Vollzug ab. Schließlich fand sich  
aber ein griechischer Geistlicher in Livorno (Italien) bereit.  
Am 10. Oktober wurde Großfürst Paul in aller Stille

Frau Merveldt nach einer langen Weile, während welcher  
sich die Jugend unterhalten hatte.

Antonie schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Mutter,  
habe sie auch nie gesehen. Meine Mutter ist die Jungfrau  
Maria“, flügte sie mit einem etwas wichtigen, feierlichen Tone  
hinaus.

„Sind Sie katholisch?“ fragte die Inspetktorin.

„Eigentlich nicht, Papa ist es, ich soll mich erst später  
entscheiden.“

Antonie erschien sich augenblicklich sehr interessant.

„Armes Kind, so sind Sie ja religiöslos“, sagte die In-

spetktorin mit grossem Mitleid und streichelte ihr blondes Haar.

Unbehaglich rückte Antonie hin und her. „Das thut ja  
nichts —“

„Es macht sehr viel aus, meine ich“, versetzte Frau Mer-

veldt ernst. „Und was werden Sie wählen, welche Gründe  
werden Sie setzen?“

„Ich weiß nicht, es ist mir ganz einerlei — o, ist das  
schon zehn Uhr, so wüt?“ Eine Uhr schlug, Antonie zählte,  
wurde dann auf, griff nach ihrem Mantel und lief mit einem  
hastigen Lebewohl fort.

„Sie dürfen nicht allein gehen!“ rief die Inspetktorin  
hinter ihr her, schickte dann Sievert, um sie zu geleiten; doch  
Antonie war wie weggeschlagen, Regen und Wind schienen sie  
entzündet zu haben.

Sievert ging bis zum Gastho'e, aber er sah und hörte  
nichts mehr von ihr, die Haustür war geschlossen, doch die  
Fenster im oberen Stockwerk waren erleuchtet, sie mußte schon  
dort sein.

Magda war nicht mehr im Wohnzimmer bei Sievert  
studierte, die Inspetktorin saß allein an dem runden Tisch und  
wartete auf ihn. Sie kannte ihn manches Jahr, seit Matthias  
Wolff auf dem Osenhofe wohnte, doch erst in den letzten  
Wochen war ihr die große Veränderung, die mit Sievert vor  
sich gegangen war, aufgefallen. Sie kannte auch Matthias  
genau und wußte, was er von seinem Sohne erwartete.

## Antonie.

Roman von H. v. Schreibershausen.

18

Ge-

Wolf, D.

Emil M.

des Robe-

Hedwig.

Mag Eri-

hier; Al-

Gemeinde-

Tochter

hier; Fried-

hier; Gr-

Amtsgeri-

Get-

mit Chor-

Wolf, D.

Karl Hei-

quisvach

Ubrig

mit der gescheiterten Baronin Pistolets, geb. Karatajew, getraut. Nun ist er aller militärischen Würden entkleidet und wahrscheinlich auf Jahrzehnte hinaus vom Zarenhof verbannt worden. Nur seinen großfürstlichen Titel hat er behalten und die nicht unbedeutenden Besitzungen aus seinem Privatvermögen. Das Paar soll die Absicht haben, ständig in Cannes (Südfrankreich) zu leben. Augenfällig häuft es sich in Paris auf. Die Gattin des Großfürsten ist nach einer Angabe eine schöne, aber geistlose Frau, nach der anderen etwa 30 Jahre alt, mittelgroß. Ihr Gesicht verrät einen slawischen Typus; ohne sehr schön zu sein, sei es doch sehr interessant, und besonders liehen die lebhaft sprühenden Augen Intelligenz erkennen. Neben dem Großfürsten Michael Michailowitsch, der eine Gräfin, und dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch, der die Tochter eines Polizeimeisters heiratete, ist dieses der dritte Großfürst, den seine Liebe zu einer Frau in die Verbannung führt. Eigentlich hat der Großfürst Paul das Beispiel seines Vaters, des Zaren Alexander's II., nachgeahmt, der sich unmittelbar nach dem Tode seiner Gemahlin mit der Fürstin Jurewsky-Dolgorskaya verlobte, um die drei Kinder anzuerkennen, die sie ihm geboren hatte, und die heute als vollgültige Kinder des Zaren angesehen und im Hofkalender auch als solche verzeichnet werden.

Eine hübsche kleine Geschichte über das Kaiserpaar bringt die „St. James' Gazette“: Der Kaiser begab sich einmal auf die österreichische Gesandtschaft und hielt sich dort länger auf, als er beabsichtigte hatte, so daß es ihm nicht mehr möglich war, sich von der Kaiserin zu verabschieden, da er abreisen wollte. Auf des Kaisers Erwachen legte der Gesandte das Telefon mit dem Schloß in Verbindung. Nach wenigen Minuten fuhr ein kaiserlicher Wagen im schärfsten Galopp vor die Gesandtschaft vor, die Kaiserin sprang heraus, umarmte den Kaiser und entfernte sich sogleich wieder. Im Fortgehen wandte sie sich zu dem Gesandten und sagte: „Ich bitte Österreich-Ungarn um Verzeihung.“

Abgewunken. Junger Mann: „Wer Ihre Tochter bekommt, wird gewiß glücklich sein! — Herr: „Ja, den können Sie jetzt schon benennen.“

25 Tg. alt; unehel. Sohn der Elsa Martha Dietrich, Zimmermädchen hier; Auguste Ernestine geb. Schulz, Ehefrau des Karl Moritz Stephan, Böckermeisters hier, 62 J. 11 M. 3 Tg. alt.

### Diamantrathsel.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wogende rechte wie die linke Seite gleichlautend nennen e f i l l n n einen europäischen Ministerpräsidenten. Die übrigen o o p r r 2. einen der 12 Stämme Israels, 3. eine Bathung s u u Rachtigel, 4. einen Nebensitz der Adone, 5. ein russisches u Gewicht, 6. einen Konsonanten.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Rätsels aus Nr. 128:  
Kuba, Baden, Denker, Kerker, Kerze, Zehe, Heber, Berlin, Linsen, Senkel, Kelle, Leba, Baku.

### Markt-Bericht

Freitag, den 7. November 1902.

Am heutigen Markttag wurden 186 Stück Ferkel eingebrochen. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, von 10 bis 17 Mark.

### Monatlicher Bericht.

Im Monat Oktober wurden auf biesigem Wochenmarkt 780 Stück Ferkel eingebrochen, 100 mehr als im vorigen Monat. Der Durchschnittspreis stellte sich auf pro Stück von 10 bis 17 Mark.

### 5. Klasse 142. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verlost wurde, sind mit 252 Mark gekennzeichnet. (Eine Gewinn- oder Niederlage. — Wiederholung.)

Ziehung am 5. November 1902.

**6000000** Nr. 6578. Zeit 23446, Berlin.

**2000000** Nr. 28103. Zeit 765, Dresden.

**2000000** Nr. 8876. Zeit 28446, Berlin.

**08888888** Nr. 6578. Zeit 23446, Berlin.



## Hustenleidender

probier die hustenstillenden und wohl  
schmeckenden

### Kaiser's Brust-Caramellen

2740 not. begl. Bezugn. beweisen,  
wie bewährt und von sicherem  
Erfolg solche bei Husten, Heiser-  
heit, Katarrh und Verschleimung,  
find. Dafür Angebotenes weise zurück!  
Badet 25 Pf. Niederlage in der  
Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

Ziehung am 13., 15. u. 16. Dezbr. 1902

### 5 te Königsberger Geld-Lotterie

150 000 Lose, 15 000 Geldgewinne

**250000**

Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.

**100000**

1 Präm. 75 000 - 75 000 L.

1 Gew. 25 000 - 25 000 "

1 m 10 000 - 10 000 "

1 m 5 000 - 5 000 "

1 m 3 000 - 3 000 "

1 m 2 000 - 2 000 "

2 m 1 000 - 2 000 "

3 m 500 - 1 500 "

4 m 300 - 1 200 "

5 m 200 - 1 000 "

40 m 100 - 4 000 "

125 m 50 - 6 300 "

397 m 30 - 11 910 "

1000 m 20 - 20 000 "

3000 m 10 - 30 000 "

10418 m 5 - 52 030 "

Lose à 3 Mark, Posto u. Liste 30 Pf.,  
empfiehlt auch gegen Nachnahmen

### Carl Heintze in Gotha

und alle besseren Loogeschäfte.

## Künstliche Zähne

werden unter Garantie des guten Passeurs  
eingesetzt. Unpassende Gebisse gut ständig  
umgearbeitet. Auf Reparaturen kann  
gleich gewartet werden.

Herr Zahnarzt Hermann Andersen  
ihren Rathaus in Wilsdruff nimmt Be-  
stellung entgegen.

### Georg Lebsa,

Bahnkliniker,  
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

Neue und gebrauchte

## Pianinos,

Flügel, Harmoniums,  
nur renommierte Fabrikate,  
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach  
Wunsch

### empfiehlt Piano-Magazin Stolzenberg

Dresden-A.  
Johann-Georgen-Allee 13, p.

Preisliste gratis.

### PATENTE Patentanwalt SACK-LEIPZIG

## Prozessagent Detlefsen, Tharandt,

behördlich zugelassener Rechtsbeistand

bei den

Königl. Amtsgerichten Wilsdruff, Tharandt und Döhlen,  
ist jeden Dienstag Vorm. in Wilsdruff im Restaurant "Alte Post" am Markt  
anzutreffen. Sprechzeit in Tharandt Freitags und Sonntags Vormittags.  
Fernsprecher Nr. 54 (Amt Deuben).

Strenge reelle und eoulante Bedienung!

In jedem Artikel:

## Unübertrifftene Auswahl und billigste Preise.

## Hochmoderne Kleiderstoffe

(farbige und schwarze, glatte und fantaße Stoffe)  
für Haus-, Straßen-, Reise- und Ball-Toiletten.

Schwarze und farbige Seidenstoffe,  
Besatz-Stoffe und Besatz-Artikel.

Futter-Stoffe.

Lama, Flanelle, Barchente.

Leinen- und Baumwollwaaren, Bettzeuge, Inletts, Bettdecken,  
Handtücher, Wischtücher, Tischwäsche, fertige Bett- u. Leib-  
wäsche. Normal-Wäsche.

Gardinen, Bettfedern, Möbel-Stoffe, Tischdecken,  
Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken, Pferdedecken,  
Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum, Bettvorlagen etc.

### Spezialität: Sämmtliche Schneider-Artikel.

Bedenkend vergrößerte Abteilungen:

Damen-Jackets, Paletots, Capes,  
Kleiderröcke, Hausjacken, Blousen,  
Unterröcke, Schürzen, Corsets,  
Kinderkleider und Knaben-Anzüge,  
Kinder-Jackets, Paletots u. Mäntel ic.

### Fertige

**Putz.**

Garnirte und ungarnirte Damen Hüte,  
sowie sämmtl. Hutputz-Artikel.

### Herren-

Strickwesten, Unterhosen, Joppen, Wäsche, Cravatten,  
Hosenträger, Oberhemden, Normal- u. Barchenthemden,  
Radfahrer-Sweaters, Arbeits-Anzüge etc.

Handschuhe, Strümpfe, Schirme.

Tapisseriewaren.

Muster u. Auswahl-Sendungen bereitwilligst.

## Carl Paul

Manufactur- und Modewaaren-Haus,  
Potschappel, 5 Tharandterstrasse 5, Potschappel.

Parterre und 1. Etage.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Größte Geschäftsräume am Platze.

# Seide.

Schwarz Merveilleux Prima  
12 Meter Mk.24.-

Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in  
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.

Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!

Robert Bernhardt. Dresden.

Modewaaren- u. Confektions-Haus.

## Düngereexport-Gesellschaft

### zu Dresden

empfiehlt bis auf Weiteres:

**Fäkaljauche** pro Tonnen 10000 kg = 100 hl mit M. 17 -

**Kloake** 10000 kg = 44 Fah. mit M. 28 -

(Groß- und Häufungsgeb. der leeren Fässer trägt der Besteller.)

**Pferdedünger** pro Tonnen 10000 kg mit M. 40 -

**Molkerei-Kuhdünger** pro Tonnen 10000 kg mit M. 55 -

**Rinderdünger** " 10000 kg " 38 -

**hof.** " 10000 kg " 38 -

**Kutteldünger** " 10000 kg " 30 -

**Strassenkehricht** (roh) " 10000 kg " 10 -

**do.** (gelagert) " 10000 kg " 15 -

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und

für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Roststandstarif für Düngemittel.

Verkaufsstellen  
in Dresden.

Eine ordentliche, zuverlässige

### Kinderfrau

wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo?  
find fleis zu haben bei Moritz Schulze. sagt die Expedition d. Bl.

## Nähr-Cacao,

## Haser-Nalz-Cacao

empfiehlt

Chocoladen-Onkel.

## Konzert-Haus

## "Frosch"

Dresden, Zahngasse 3.

Täglich großes Instrumental- und Gesangs-Konzert der

echten

## Neapolitaner.

Tadelose Küche,

kleine Preise,

nur echte Biere.

## Bildschön!

Ist jede Dame mit einem zarten, reinen Ge-  
sicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen,  
reiner, saumineveidner Haut, und blendend  
schönem Teint. Alles dies erzeugt:

### Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: Stedenspferd.

a. St. 50 Pf. bei Apoth. Tschäschel.

## Lotterie

der VIII. Sächsischen

### Pferdezucht-

### Ausstellung

Ziehung am 9. Dezember 1902.

### 3000 Gewinne,

als 15 Gebrauchspferde, 60 goldene,  
silberne etc. Taschenuhren und andere  
nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versand der Gewinne nach aus-  
wärt erfolgt ohne Berechnung der Ver-  
packung unfrankiert.

### Loospreis 1 Mark.

Ein Freilos auf 10 Lose.

Porto und Liste 20 Pf., bei Nachnahme 30  
Pf. in den mit Plakaten versehenen Ge-  
schäften oder durch das Sekretariat des  
Dresdener Rennvereins, Dresden, Pragerstr. 6,  
zu bezahlen.

### Seit 15 Jahren

bestens bewährtes Linderungs- u. Genuss-  
mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung  
sind die Heldenhöhe

### Zwiebelbonbons.

Nur ooch mit der Schutzmarke Leewe und  
nur in Packeten à 10, 20, 30 und 50 Pf. allein  
zu haben. Drogerie Paul Kletsch.

### Zur Pflege der Haut.

Alle Unreinigkeiten der Haut, wie  
Blüthen und Pidzelchen, Mitesser,

gelben Teint, Leberflecken, War-  
zen, Sommersprossen, trockene und  
näßende Flechten, Ekzem, alte,  
offene Beinschäden, Krampsader-  
geschwüre, Salzstups, geheime Bei-  
den, Folgen der Onanie, Schwäche-  
zustände, Weißstups (Hornleiden),  
Beinläsionen behandelt seit 25 Jahren

### Wittig, Dresden.

Schiffstrasse Nr. 15, II. Etage.  
Sprechzeit täglich von 9-12 Uhr Nachm.,  
auch Sonntags.

### Echte Dresdner Dreikönigs-Thee

überall bekannt, bei Sorgejed Hausfrau  
dafür, dass dieser sehr angenehm schmeckt.  
Dresden. Thee steht i. Hause vorrätig, damit  
ernste Erkrank., namentl. b. Kind., nicht  
aufkommen. Zu 1. Pak. a 50 Pf.  
und 1 Mark in den Apotheken; ein groß d.  
Werthmann's Theatare, Dresden 21.

Bestandteile: Schiebenbl. 1, Schafgarbe,  
Fleder., Sennest. 1, Hofnung 1, Wald-  
meister 4, Pfefferminz 2, Eukalyptus 1,  
Sassafrasöl 2, Althornwurzel 1, Sandel-  
holz 2, Frangula 2, Steinke 1.



## Letzte Nachrichten.

— Löbau, 7. November. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Tapizierermeister Hörr ein Einbruch verübt. Der Einbrecher hatte es auf den im Comptoir stehenden eisernen Geldkästchen abgesehen, der von dem Diebe wohl angebohrt wurde, aber nicht geöffnet werden konnte, so daß es sich in diesem Falle um eine erfolglose Arbeit handelte.

— Löbau, 7. November. In der Nacht zum 1. November wurde in der hiesigen Schuhfabrik von Eberl und Treibmann ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die ruhig betriebenen Recherchen haben zur Ermittlung der Thäter geführt. Es sind 4 junge Burschen, von denen 2 in Dresden und 2 in Leipzig verhaftet wurden.

— Dresden, 7. Nov. Heute Vormittag hat der 51jährige Klempner Gelfert, aus Neumark in Schlesien, die im Hause Rammische Straße 7 wohnhafte 60 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung mit einer Scheere von hinten in den Hals gestochen, in der Absicht, die Frau bestimmtlos zu machen und zu beraubten. Der Thäter wurde verhaftet. — Auf einem Neubau der Feuerwehrkasse kam heute ein Maurer so unglücklich zu Tode, daß er einen Schädelbruch davontrug; er wurde schwer verlegt ins Stadtkrankenhaus überführt. — In seiner Kammer wurde heute früh ein Lehrling erhängt aufgefunden.

— Polenz bei Cossebaude, 7. Nov. Heute früh ist hier ein Leichnam eines unbekannten Mannes aus der Elbe gezogen worden, der ca. 3-4 Wochen im Wasser liegen kann; er ist von kräftiger Gestalt, 170 cm groß und hat dunkelblondes Haar. Bekleidet war er mit dunkelblauem Stoff-Jacken-Anzug.

— Naumburg b. Kössenbroda, 7. November. Heute Freitag früh gegen 2 Uhr brach in einem hiesigen Gusgrundstück Feuer aus, wobei das Hintergebäude in Flammen gelegt wurde. Man vermuht Brandstiftung.

Wie man aus Kiel telegraphiert, wurde beim Aufnehmen von Munition durch den Munitionschacht auf dem Panzerschiff "Kaiser Karl der Große" der Feuerwerkmaat Lange, als er mit dem Fahrrad in die Munitionskammer niedergehen wollte, von der automatisch schließenden Verschlusssklappe am Halse gefaßt und tödlich verwirkt.

Schiffunglück auf der Unterelbe. Wie aus Hamburg telegraphiert, überrannte bei Nienstedten auf der Unterelbe der englische Dampfer "Beeforth" eine mit drei Mann besetzte Schule. Zwei Personen, Schiffer Johann Ahrendt und ein unter dem Spitznamen "Kugel" bekannter Arbeiter ertranken. Der dritte Mann der Bevölkerung Namens Jähnke schwamm nach einer Boje, außer er sich zwei Stunden angestrahlt hielt, bis den überstarteten ein vorbeikommendes Boot rettete.

Ein exzentrischer Badegast. Die Jahreszeit, in

der gewöhnliche Sterbliche in den Flüssen unserer Meere Erquickung zu suchen pflegen, ist längst vorüber. Aber aus Sopot ist erst gestern der letzte Badegast abgereist. Es war dies eine Dame, Fürstin Obolenski aus Petersburg, die bisher täglich in dem eiskalten Wasser der Ostsee gebadet hatte. Das Damenbad war für das Publikum schon seit Mitte September geschlossen, aber die Fürstin brachte ihrer Passion ein Opfer und unterhielt den ganzen vorgeschriebenen Dienstagabend im Bade auf ihre Kosten weiter.

## Rechnungs-Formulare, Wohnungsmiet-Herträge

die Druckerei dieses Blattes.

## Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Oktober 1902 bis 30. April 1903.

Nossen—Wilsdruff—Potschappel.

Potschappel—Wilsdruff—Nossen.

Entfernung km	W	8 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	W 3 <sup>10</sup>	S 7 <sup>12</sup>	ab	Meissen Döbeln Bf.	an	9 <sup>00</sup>	W 12 <sup>00</sup>	3 <sup>00</sup>	—	S 7 <sup>12</sup>	—			
0,0	—	—	—	9 <sup>00</sup>	1 <sup>42</sup>	4 <sup>10</sup>	Nossen Bf.	an	8 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	1 <sup>00</sup>	—	7 <sup>14</sup>	—			
1,2	—	—	—	9 <sup>15</sup>	1 <sup>57</sup>	4 <sup>28</sup>	Hultep.	ab	8 <sup>15</sup>	11 <sup>58</sup>	1 <sup>12</sup>	—	7 <sup>10</sup>	—			
4,0	—	—	—	9 <sup>17</sup>	2 <sup>07</sup>	4 <sup>30</sup>	Siebenlehn	—	8 <sup>17</sup>	11 <sup>44</sup>	1 <sup>22</sup>	—	7 <sup>10</sup>	—			
6,3	—	—	—	9 <sup>17</sup>	2 <sup>11</sup>	4 <sup>32</sup>	Obergruna-Bieberstein	—	8 <sup>17</sup>	11 <sup>39</sup>	1 <sup>18</sup>	—	7 <sup>20</sup>	—			
7,9	—	—	—	9 <sup>15</sup>	2 <sup>20</sup>	4 <sup>30</sup>	Niederreinsberg	—	8 <sup>15</sup>	11 <sup>31</sup>	1 <sup>16</sup>	—	7 <sup>12</sup>	—			
9,4	—	—	—	10 <sup>02</sup>	2 <sup>27</sup>	4 <sup>32</sup>	Oberreinsberg	—	8 <sup>19</sup>	11 <sup>17</sup>	1 <sup>29</sup>	—	7 <sup>10</sup>	—			
11,0	—	—	—	10 <sup>02</sup>	2 <sup>34</sup>	5 <sup>00</sup>	Niederdittmannsdorf	—	8 <sup>19</sup>	11 <sup>14</sup>	1 <sup>22</sup>	—	6 <sup>56</sup>	—			
12,8	—	—	—	1 <sup>22</sup>	2 <sup>41</sup>	5 <sup>18</sup>	Oberdittmannsdorf	—	8 <sup>02</sup>	10 <sup>55</sup>	1 <sup>28</sup>	—	6 <sup>46</sup>	—			
16,6	—	—	—	10 <sup>36</sup>	2 <sup>54</sup>	5 <sup>31</sup>	Mehorn	ab	7 <sup>18</sup>	10 <sup>17</sup>	1 <sup>28</sup>	—	6 <sup>10</sup>	—			
18,6	—	—	—	7 <sup>14</sup>	10 <sup>49</sup>	5 <sup>49</sup>	Herzogswalde	an	7 <sup>14</sup>	10 <sup>25</sup>	1 <sup>21</sup>	—	6 <sup>05</sup>	9 <sup>11</sup>			
20,9	—	—	—	7 <sup>10</sup>	10 <sup>44</sup>	5 <sup>52</sup>	Heiligendorf	—	7 <sup>17</sup>	10 <sup>17</sup>	1 <sup>24</sup>	—	6 <sup>12</sup>	9 <sup>11</sup>			
25,0	—	—	—	8 <sup>14</sup>	11 <sup>03</sup>	6 <sup>00</sup>	Birkenthal-Limbach	—	7 <sup>10</sup>	10 <sup>05</sup>	1 <sup>14</sup>	—	5 <sup>11</sup>	8 <sup>10</sup>			
27,9	—	—	—	8 <sup>22</sup>	11 <sup>28</sup>	6 <sup>28</sup>	Wilsdruff	ab	7 <sup>10</sup>	11 <sup>18</sup>	—	5 <sup>11</sup>	8 <sup>10</sup>	—			
km	5 <sup>25</sup>	6 <sup>10</sup>	8 <sup>21</sup>	11 <sup>10</sup>	3 <sup>48</sup>	7 <sup>08</sup>	10 <sup>25</sup>	ab	Wilsdruff	an	7 <sup>01</sup>	—	11 <sup>10</sup>	3 <sup>00</sup>	5 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	12 <sup>22</sup>
29,5	5 <sup>11</sup>	6 <sup>11</sup>	8 <sup>18</sup>	11 <sup>10</sup>	3 <sup>48</sup>	7 <sup>02</sup>	10 <sup>24</sup>	—	Grumbach	ab	6 <sup>10</sup>	—	11 <sup>10</sup>	2 <sup>10</sup>	5 <sup>14</sup>	8 <sup>10</sup>	12 <sup>12</sup>
32,1	5 <sup>10</sup>	6 <sup>11</sup>	8 <sup>12</sup>	11 <sup>12</sup>	3 <sup>38</sup>	7 <sup>12</sup>	11 <sup>00</sup>	—	Kesselsdorf	—	6 <sup>10</sup>	—	11 <sup>10</sup>	2 <sup>14</sup>	5 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	12 <sup>09</sup>
35,8	5 <sup>14</sup>	7 <sup>08</sup>	8 <sup>16</sup>	12 <sup>00</sup>	4 <sup>19</sup>	7 <sup>31</sup>	11 <sup>14</sup>	—	Niederhermsdorf	—	6 <sup>21</sup>	—	11 <sup>12</sup>	2 <sup>22</sup>	5 <sup>11</sup>	8 <sup>14</sup>	11 <sup>10</sup>
36,9	5 <sup>10</sup>	7 <sup>11</sup>	9 <sup>11</sup>	12 <sup>11</sup>	4 <sup>21</sup>	7 <sup>30</sup>	11 <sup>19</sup>	—	Zsuckerode	—	6 <sup>21</sup>	—	11 <sup>17</sup>	2 <sup>22</sup>	4 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
38,8	6 <sup>10</sup>	7 <sup>22</sup>	9 <sup>02</sup>	12 <sup>10</sup>	4 <sup>30</sup>	7 <sup>12</sup>	11 <sup>20</sup>	an	Potschappel	ab	6 <sup>25</sup>	—	11 <sup>10</sup>	2 <sup>15</sup>	4 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>
6 <sup>21</sup>	7 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	12 <sup>11</sup>	4 <sup>20</sup>	8 <sup>12</sup>	11 <sup>10</sup>	—	Dresden-A.	an	6 <sup>09</sup>	—	10 <sup>16</sup>	1 <sup>15</sup>	4 <sup>10</sup>	7 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	
6 <sup>20</sup>	7 <sup>17</sup>	9 <sup>21</sup>	12 <sup>13</sup>	4 <sup>22</sup>	8 <sup>07</sup>	1 <sup>01</sup>	—	Tharandt	an	5 <sup>01</sup>	—	10 <sup>16</sup>	1 <sup>16</sup>	4 <sup>10</sup>	7 <sup>11</sup>	11 <sup>15</sup>	
																F11 <sup>10</sup>	

W bedeutet: Zug verkehrt nur Werktagen. F bedeutet: Zug verkehrt nur Sonn- u. Festtags.

## Dresden - Hauptbahnhof—Chemnitz—Reichenbach i. V.

ab Dresden	4 <sup>25</sup>	6 <sup>00</sup>	5 <sup>72</sup>	9 <sup>08</sup>	S 11 <sup>15</sup>	12 <sup>00</sup>	12 <sup>39</sup>	S	bedeutet Schnellzug mit 1.-3. Klasse.	
Potschappel	—	—	9 <sup>11</sup>	—	—	6 <sup>14</sup>	—	12 <sup>15</sup>	D	bedeutet Schnellzug mit 1.-2. Klasse, für welche jedoch Platzgebühr erhoben wird.
Tharandt	4 <sup>57</sup>	6 <sup>15</sup>	9 <sup>17</sup>	—	12 <sup>12</sup>	3 <sup>15</sup>	5 <sup>01</sup>	8 <sup>11</sup>		
Freiberg	5 <sup>24</sup>	7 <sup>15</sup>	S 11	10 <sup>22</sup>	11 <sup>19</sup>	1 <sup>10</sup>	4 <sup>21</sup>	6 <sup>11</sup>		
Chemnitz	S 7 <sup>10</sup>	9 <sup>09</sup>	9 <sup>16</sup>	12 <sup>25</sup>	12 <sup>32</sup>	3 <sup>03</sup>	5 <sup>24</sup>	7 <sup>12</sup>		
an Reichenbach	8 <sup>00</sup>	11 <sup>10</sup>	10 <sup>24</sup>	2 <sup>12</sup>	5 <sup>29</sup>	8 <sup>15</sup>	9 <sup>14</sup>	11 <sup>11</sup>		

## Dresden-Fr.—Coswig—Weinböhla.

ab Dresden-Fr.	W 4 <sup>00</sup>	W 4 <sup>00</sup>	6 <sup>02</sup>	7 <sup>07</sup>	8 <sup>00</sup>	9 <sup>12</sup>	10 <sup>13</sup>	11 <sup>11</sup>	12 <sup>10</sup>	13 <sup>11</sup>
Niederwartha	4 <sup>30</sup>	4 <sup>30</sup>	6 <sup>25</sup>	7 <sup>10</sup>	8 <sup>10</sup>	9 <sup>10</sup>	10 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	12 <sup>10</sup>	

Beilage zu Nr. 131 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 7. November 1902.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt die geeignete Zeit zum Anbringen der Leimringe an den Obstbäumen ist. Hängen sich an einem Leimringe nur 20 Weibchen des Frostspanners, so bedeutet das eine Verhütung von 4000 Rauwen. Jede weitere Mahnung zur Anbringung der Leimringe ist hiernach überflüssig.

— Von der ersten Strafklammer des Königl. Landgerichts Freiberg wurde am Mittwoch der Schmiedelehrling Staden, geboren in Zanneberg, zuletzt in Hirschfeld wohnhaft, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. Von der Strafe wurde ein Monat Untersuchungshaft abgerechnet.

— Klostzsch-Königswaldb., 5. Nov. Hier ereignete sich gestern Abend gegen 10 Uhr ein Automobilunfall. Auf ebener Straße kam auf bis jetzt unaufgeklärte Weise die Maschine zu Fall, überstieg sie und schleuderte dabei die Insassen heraus. Der Besitzer des Automobils, Herr Sanitätsrat Dr. Reichardt aus Königswaldb., sowie der Führer des Wagens ein Monteur der Firma, welche den Wagen eben geliefert hatte, erlitten namentlich am Kopfe und im Gesicht starke Verletzungen, während ein dritter Herr mit leichten Verletzungen an der Hand und dem Schreken davonkam. Die Maschine ist vollständig zertrümmt.

— Großenhain. Der hiesige „Anzeiger“ erzählt folgendes Geschichtchen: Ein Herr, der zum Vergnügen das Weidwerk übt, hatte dieser Tage verschiedene Freunde und Bekannte zu einer Treibjagd eingeladen. Unter den Theilnehmern befand sich auch einer, der noch nie ein Mordgewehr gegen einen unschuldigen Hasen erhoben hatte. Damit er nun keine „Dummheiten“ machen könne und nicht etwa Mitglieder der Gesellschaft mit Erfolg zum Ziele wähle, hatten die „guten Freunde“ dem Ansänger Baironen eingehändigt, die nur mit einer leichten Pulverladung und im übrigen mit Hähnel gefüllt waren. Man freute sich schon darauf, daß, wenn der Betroffene wirklich zum Schusse komme, er naturgemäß nichts erlegen könnte. Aber siehe da, der Zufall war dem Ansänger günstig. Ein Hase passirte dicht bei seinem Stand; in sieberhafter Fülle senierte der angehende Hubertusjünger seine zwei blinden Schüsse — er selbst wußte nicht, daß es solche waren — auf Meister Lampe ab. Der Hase blieb liegen, der Gruß mit der Stren hatte ihn offenbar bestimmt. Der beglückte Schütze kam nun herzu, seine Beute fortzutragen, aber da bekannte sich der Hase eines Besseren und wollte wieder Reithaus nehmen. Da ver-

stand aber der Jäger keinen Spaß mehr. Seine zwei Patronen hatte er abgeschossen, und kurzer Hand drehte er sein Gewehr um und schlug mit den Schäften auf den armen Hasen ein, den er dadurch zur Strecke brachte. Freilich brach dabei der Schäfte des Gewehres ab, was dieses unweidmännische Verfahren wesentlich vertheuernte. Das Geländer der Freunde war groß, als der unschädliche Jäger nun doch mit einer Beute kam, und auch der glückliche Schütze selbst soll ein komisches Gesicht gemacht haben, als man ihm dann den wahren Sachverhalt mit-

— Riesa, 6. Nov. Gestern kurz nach Mittag verbreitete sich hier die freudige Nachricht, daß das große Los der Königl. Sächs. Landeslotterie auf die Nummer 65338 in die Kollektion des Herrn F. Schlegel hier gefallen sei. Wie man hört, bleiben sieben Zehntel des Looxes in Riesa, während je ein Zehntel nach Gröba, Weida und Wohlis kommen. Die launische Glücksgöttin scheint diesmal ein Glückschen gehabt zu haben, indem sie ihre Gabe meist Leuten zukommen ließ, die sie recht gut gebrauchen können. So hat dem Vernehrwick nach ein kleiner Gastwirth hier ein ganzes Zehntel, ein Briefträger und eine Anzahl Arbeiter haben Theile von Zehnteln der Glücksziffer gespielt.

— Im Befinden des einen Opfers des Mörders Bormann in Chemnitz, der Ehefrau, ist eine kleine Besserung eingetreten, so daß die Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens nicht ausgeschlossen ist.

— Meerane, 6. Nov. Gestern hat eine Besprechung der Arbeiterausschüsse mit den vereinigten Webereibesitzern — jede Fabrik für sich — stattgefunden. Lieber das Ergebnis ist etwas Zuverlässiges nicht bekannt geworden, doch verlautet, daß sich einige Fabrikanten zu weiteren Zugeständnissen bereit erklärt haben. Die Streikenden wollen aber nur dann zur Arbeit zurückkehren, wenn alle Fabrikanten befriedigende Zugeständnisse machen. Heute Abend sollen Versammlungen abgehalten werden, in denen über die Verhandlungen Bericht erstattet wird. Bis jetzt sind freude Arbeitskräfte noch nicht hier eingetroffen. — Aus Unternehmerkreisen wird zugegeben, daß die Handarbeiter mit 8—9 Mark pro Woche tatsächlich sehr schlecht bezahlt seien. Die meiste Handarbeit entfalle aber nach auswärts, namentlich auf das bayerische Vogtland. Die dort gezahlten Überstundenpreise seien höher als die

verdorben und gestatteten den römisch-sächsischen Webereien in Sachsen, speziell im sächsischen Vogtlande, nicht, ihrerseits zu Aufbesserungen zu schreiten, da sie sonst der Konkurrenz unterliegen müßten. Die sächsischen Interessenten würden es nur als eine Gesundung der ganzen einschlägigen Verhältnisse begrüßen, wenn diese Vohunterbietungen endlich einmal ausführten.

— Reichenbach, 6. Nov. Diebe haben in vergangener Nacht hier ihr Unwesen getrieben, sie sind in einen Schnittwarenladen und in die Expedition einer Tageszeitung am Markte und in das Hotel „Zum Kronprinz“ mittels Nachschlüssel eingedrungen und haben etwa 70 Mark Beute im baarem Gelde und Postwertzeichen gemacht. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

— Unterstühengrün i. B., 6. Nov. Hier wurde das Haus des Handelsmannes Leistner vollständig eingeschossen. Der Brand soll durch eine schadhafte Fesse entstanden sein. Leider konnte vom Mobiliar so gut wie nichts gerettet werden.

— Kirschberg, 5. Nov. Fabrikbesitzer Petzold hier war des Betruges zum Nachteil des hiesigen Vorschussvereins, wobei ein Objekt von 6800 Mark in Frage kam, angeklagt. Das Landgericht Zwidau erkannte jedoch auf

— Oberwiesenthal, 5. Nov. Bekanntlich beschäftigt man die Vereinigung der beiden Stadtgemeinden Ober- und Unterwiesenthal zu einer Gemeinde. Gestern fand in dieser Angelegenheit eine gemeinsame Sitzung der beiden Stadtgemeinderäthe statt, die Commissionen zur Erledigung von Vorfragen wählte.

— Pausa, 5. Nov. Auf dem Grabe seiner jüngst verstorbenen Mutter hat sich gestern Nachmittag der 33 Jahre alte Sohn des Uhrmachers Neumeister hier mittels Salpetersäure zu vergiften versucht. Der mit Verbrennungen behaftete Lebensmüde war Vormittags aus der Wohnung fortgegangen, ist Nachmittags auf dem Grabe der Mutter gefunden und schwerverletzt in seine Behausung gebracht worden.

— Von den beim Einsturz des Wasserthurms in